

## 2. FALLSTUDIE: ÖSTERREICH POSTDIENSTE

### 2.1. Post AG

#### 2.1.1. Hintergrund

1996 wurde die staatliche Post- und Telegraphenverwaltung in die privatwirtschaftlich verfasste Post und Telekom Austria AG (PTA) überführt. Die in der Post- und Telegraphenverwaltung tätigen BeamtInnen wurden im Rahmen des Poststrukturgesetzes der PTA zur dauernden Dienstleistung zugewiesen. Neue Beschäftigte werden seit diesem Zeitpunkt nur noch als privatrechtliche Angestellte aufgenommen. 1999 wurde die Telekom aus der PTA ausgegliedert und in der Folge teilprivatisiert (ein geplanter Börsengang wurde seither mehrfach verschoben). Gleichzeitig wurde die Post AG gegründet, zu der neben der „gelben Post“ auch der Bereich Postbus gehörte. Der Bereich Postbus wurde 2002 an die Österreichischen Bundesbahnen verkauft. Bisher befindet sich die Post AG zur Gänze im Staatseigentum, aber es häufen sich die Gerüchte, wonach die österreichische Post an die Deutsche Post oder an einen anderen Interessenten verkauft werden soll.<sup>12</sup> Dafür erwarb die österreichische Post 2002 ihrerseits 75% minus einer Aktie des privaten Werbemittelverteilers feibra AG und expandierte mit Tochterunternehmen wie „Yellogistics“, „In time“ und „Slovak Parcel“ in Slowenien und in der Slowakei (Post Geschäftsbericht 2002).

Die österreichische Post bereitet sich seit Mitte der 1990er Jahre auf die schrittweise Liberalisierung des europäischen Post-Marktes vor. 2002 waren in Österreich folgende Post-Dienstleistungen für den Wettbewerb geöffnet: Pakete, *Direct Mails* ohne Anschrift, Zeitungen und Zeitschriften, Expresssendungen sowie Briefsendungen ab 350 Gramm. Seit 2003 wurden außerdem Briefe und *Direct Mails* mit persönlicher Anschrift mit einem Gewicht mit mehr als 100 Gramm sowie der gesamte Briefversand von Österreich ins Ausland liberalisiert (ebenda S. 10). Die vollständige Liberalisierung wird auf EU-Ebene zur Zeit für das Jahr 2009 angepeilt.

Die Liberalisierung führte nicht nur zu einer Aufteilung der Post- und Telekom AG, sondern auch zu weiterführenden Restrukturierungen innerhalb der „gelben Post“. Seit 2002 besteht die Post AG aus fünf Geschäftsfeldern: Brief, Filialnetz, Info-Mail, „Kurier.Express.Paket“ und Medienpost. Laut Geschäftsbericht ermöglicht es diese Struktur, dass die einzelnen Einheiten die Verantwortung tragen, „dass sie ihre Leistungen zu marktkonformen Preisen anbieten können“. Dazu kommt, dass durch die neue Struktur jedes Produkt „flexibler in seinem Wettbewerbsumfeld“ positioniert werden kann (ebenda).

---

<sup>12</sup> Der Standard, 3. Dezember 2002.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Brieflogistik neu geordnet: Letztendlich soll es anstatt 16 Verteilerzentren nur noch sechs zentrale Logistikzentren (Wien, Linz, Salzburg, Graz, Villach und Tirol/Vorarlberg) geben. Im Herbst 2002 wurde das größte Logistikzentrum, das Briefzentrum Wien (BZW), in Betrieb genommen.<sup>13</sup> Diese Neuordnung soll sicherstellen, dass die von der EU verordnete E+1-Zustellung, d.h. die Zustellung an dem auf die Aufgabe folgenden Werktag, wie vorgegeben zu 90 Prozent eingehalten wird. Gleichzeitig wurde 2002 das Filialnetz von 2.300 auf 1.669 Geschäftsstellen reduziert bzw. im Management-Jargon „optimiert“.

### 2.1.2. *Beschäftigungsvolumen*

Seit 1996 hat die österreichische Post die Zahl der Beschäftigten um 18 Prozent reduziert. In Vollzeitäquivalenten entspricht dies einer Reduzierung um 14 Prozent. Das ist eine durchschnittliche Reduktion um knapp mehr als zwei Prozent pro Jahr. In absoluten Zahlen sind das 5.326 Vollzeitbeschäftigte insgesamt oder mehr als 760 Vollzeitbeschäftigte pro Jahr. Bedingt durch den Verkauf des Postbus-Bereiches stieg die Abbauquote zwischen 2001 und 2002 sogar auf knapp mehr als vier Prozent. Für 2003 hat die Generaldirektion eine weitere Personalreduktion um 1.445 Vollarbeitsplätze und eine Erhöhung der jährlichen Abbauquote auf fünf Prozent angekündigt. Zwischen 2003 und 2006 sollen nach den Plänen der Generaldirektion weitere 3.960 Vollarbeitsplätze eliminiert werden.<sup>14</sup>

Männer waren vom Beschäftigungsabbau stärker betroffen als Frauen: Der Anteil der männlichen Beschäftigten sank um 21 Prozent, während jener der Frauen nur um 15 Prozent abnahm. Der Anteil der Frauen an der Gesamtbeschäftigung bei der Post erhöhte sich allerdings nur unwesentlich um etwas mehr als ein Prozent. Damit zusammenhängend hat der Anteil der Teilzeitarbeit zwischen 1996 und 2002 um 41 Prozent zugenommen und beträgt jetzt rund 10 Prozent der Gesamtbeschäftigung (1996: 6 Prozent); jener der Männer, die Teilzeit beschäftigt sind, ist sogar um 141 Prozent gestiegen.

---

<sup>13</sup> Am BZW wird die Post für die gesamte Ostregion (Wien, Niederösterreich und Burgenland) sortiert und verteilt.

<sup>14</sup> Der Standard, 8., 11. und 17. März 2003.